Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 28.00 Mark. Bestellungen nehmen die Austräger und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53. Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue.

Anzeigenpreise: Die 8gespaltene Petitzeile für Anzeigen aus Aue und Umgegend 3.00 Mark, auswärtige Anzeigen 4.00 Mark, Reklame-Petitzeile 11.00 Mark. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt.

Postscheck-Konto: Amt Leipzig Nr. 1066

Nr. 152 — Montag, den 3. Juli 1922 — 17. Jahrgang

Das Wichtigste vom Tage.

In dritter Lesung und damit endgültig nahm der Reichstag das Gesetz über die Getreideumlage mit 217 gegen 137 Stimmen an.

•

In der Rathenauschen Mordangelegenheit sind wieder verschiedene Verhaftungen wegen Verdachtes der Beihilfe erfolgt. Es zeigt sich immer mehr, daß das Verschwörernetz der Mordzentrale sich fast über ganz Deutschland ausgebreitet hat.

•

Im französischen Senat hielt Poincare eine neue Gewalt- und Haßrede.

•

Das Militärdienstpflichtgesetz wurde von der französischen Kammer mit 404 gegen 226 Stimmen angenommen.

Zum Schutze der Republik.

(Informationen unseres parlamentarischen Mitarbeiters.)

Es wird immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Volkes bleiben, daß die Novemberrevolution des Jahres 1918 einen so unblutigen Verlauf genommen hat und daß keinem Einzigen jener Männer, gegen die sich die Volkswut am empörtesten richtete, auch nur ein Haar gekrümmt worden ist. Zum zweiten Male hat sich diese bewundernswerte Disziplin des deutschen Volkes, und vor allem der deutschen Arbeitermassen nach der Ermordung Rathenaus aufs glänzendste erwiesen. Einzelne Ausnahmefälle, die da und dort passiert und aufs schärfste zu verurteilen sind, doppelt zu verurteilen, weil sie nur Wasser auf die Mühle derer leiten, die darauf warten, in linksradikalen Unruhen einen Vorwand zu umstürzlerischen Vorstößen gegen die Republik zu finden, vermögen an dem Gesamtbilde nichts zu ändern. Diese gerade in der gegenwärtigen Zeit erfreuliche und notwendige Gesinnungsgemeinschaft aller gut demokratischer und republikanischer Parteien und Kreise droht nun leider eine ernsthafte Trübung zu erfahren, und zwar bedauerlicherweise gerade in dem Ziele, in dem sie alle grundsätzlich einig sind, nämlich in dem Streben nach einem gesetzlichen Schutze der Republik. Das alte Erbübel der Deutschen, die Selbstbekämpfung und Selbstzerfleischung, die wir trotz aller bitteren Lehren gegenüber den äußeren Gegnern noch nicht verlernt haben, zeigt sich leider auch hier, wo es gegen einen inneren Feind geht. Hat uns die Entente mit Ruten gezüchtigt, so scheint es, daß uns der innere Feind erst mit Skorpionen züchtigen muß, bis wir wirklich endlich einmal einig werden und zusammenstehen zum Schutze der Republik.

Es ist bekannt, daß die Notverordnung des Reichspräsidenten schon in den nächsten Tagen einen gesetzgeberischen Niederschlag finden wird. Für dieses kommende Gesetz hat bekanntlich die Deutsche Demokratische Partei bestimmte Forderungen aufgestellt und ebenso die drei sozialistischen Parteien und in Verbindung mit ihnen die Freien Gewerkschaften und der Afabund. Auch die freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale Groß-Berlins — wo dürfte die je fehlen? — hat es sich nicht versagen können mit ihrem Geiste zu brillieren und — selbstverständlich! — Ersatz der jetzigen Regierung durch eine reine Arbeiterregierung zu fordern. Es wird zwar niemand der Reichsregierung den Vorwurf machen wollen, daß sie gerade in diesem traurigen Falle es habe an Energie fehlen lassen. Trotzdem ist es durchaus zu begrüßen, wenn die politischen Parteien nicht ihr allein die Initiative überlassen, sondern auch ihrerseits sich bemühen, aus diesem neuen Gesetze, das zwar ad hoc geschaffen wird, aber doch für die Dauer bestimmt ist, das Bestmögliche zu machen. Dieser Erfolg wird aber in Frage gestellt und das neue Gesetz von Anfang an diskreditiert, wenn die Reichsregierung durch radikale Forderungen bedrängt und in die Enge getrieben wird. Es ist letzten Endes auch nicht gerade ein Zeichen übermäßigen Vertrauens, wenn die Parteien der Linken der Regierung, in der doch die Mehrheitssozialisten durch drei Mitglieder vertreten sind jetzt durch eine neue Arbeitsruhe am morgigen Dienstag auf den Leib rücken und erklären, daß sie zum Aeußersten entschlossen sind, um die aufgestellten Forderungen zu verwirklichen. Dabei hat man sich, abgesehen von dieser nicht zu billigenden politischen Pression, nicht einmal durch das furchtbare Berliner Stadtbahnunglück am Tage der Beerdigung Rathenaus warnen lassen, und den Beginn der Arbeitsruhe und die Stillegung des Straßenbahnbetriebes gleichzeitig wieder auf 1 Uhr mittag festgesetzt. Wollen die sozialistischen Parteien und die Gewerkschaften, die zur Arbeitsruhe aufrufen, etwa die Verantwortung für ein neues solches Unglück übernehmen? Politisch gesehen aber erinnern diese Forderungen an jene von den Gewerkschaften nach dem Kapp-Putsch aufgestellten Bedingungen, wobei freilich diesmal der grundsätzliche Unterschied nicht zu übersehen ist, daß die politischen Parteien der Linken sie mit ihrer Flagge decken.

Es ist selbstverständlich, daß die Deutsche Demokratische Partei mit dieser neuen Arbeitsruhe und diesen neuen Demonstrationen sich nicht einverstanden erklären kann.

Von der Demokratischen Parteileitung ist denn auch auf eine Anfrage die Antwort gegeben worden, daß für die Demokratische Partei keinerlei Anlaß besteht, sich an diesen Kundgebungen und der Arbeitsruhe am 4. d. M. zu beteiligen. Die Demokratische Partei hat durch mancherlei Kundgebungen gezeigt, daß sie entschlossen ist, die Stunde nicht zu versäumen, und einen energischen Schutz der Regierung durchzuführen. Oefters sich wiederholende Streikkundgebungen sind dazu aber überflüssig. Das Gesetz zum Schutze der Republik ist in Vorbereitung. Es beschäftigte am Sonnabend den Reichsrat und wird eben am nächsten Dienstag dem Reichstag zugehen, der es voraussichtlich am Mittwoch in erster Lesung erledigen wird. Wozu in diesem Stadium der Entwicklung Straßenkundgebungen nötig sein solle, ist unerfindlich. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die den Freien Gewerkschaften nicht angehörenden Arbeiter und Angestellten an der Arbeitsruhe sich beteiligen werden, und und es sind alle Zweifel darüber erlaubt, ob die Mitglieder der Freien Gewerkschaften selber von dieser fortwährenden Arbeitsruhe und dem Verlust an Arbeitsverdienst sehr erfreut sein werden. Wenn die Republik in wirklich ernster Gefahr ist, wird jeder Angestellte sich zur Verfügung stellen. Wenn aber Regierung und Parlament bereits alle Schritte unternommen haben, um den Schutz der Republik zu sichern, dann ist es wirklich überflüssig, durch erneute Kundgebungen und Störungen die Geschäfte der Deutschnationalen zu besorgen.

Diese Ablehnung wird natürlich die Demokratische Reichstagsfraktion nicht daran hindern, an dem Zustandekommen des Gesetzes nach Kräften mitzuarbeiten, wobei sie freilich unter Schutz der Republik den der jetzigen demokratisch-liberalen, nicht etwa den einer Räterepublik versteht. Wer es wirklich ernst meint mit der Schaffung dieses Gesetzes, der wird sich davor hüten müssen, ihm einen ausgesprochen einseitigen Charakter zu geben. Um so mehr, als schließlich doch auch nicht vergessen werden darf, daß dieses Gesetz eine Verfassungsänderung bedeutet, und daß ihm bei einer solchen einseitigen Einstellung die notwendige Zweidrittelmehrheit ganz und gar nicht sicher ist. Und endlich: auf das Gesetz selbst kommt es am Ende auch garnicht so sehr an, als auf die, die es — ausführen.

•

Gegen den neuen Streik!

Der deutsche Gewerkschaftsbund richtet an seine Mitglieder folgenden Aufruf:

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften und die drei sozialdemokratischen Parteien fordern die Arbeiter und Angestellten erneut zur Arbeitsruhe für Dienstag, den 4. Juli auf. Lehnt die Beteiligung an dieser abermaligen Lahmlegung des Wirtschaftslebens mit Entschiedenheit ab! Solcher sinnloser Mißbrauch der gewerkschaftlichen Machtmittel schädigt das Volk, er vergrößert nur unsere schreiende Not. Dem Schutz der Verfassung und der Sicherung des allgemeinen Rechts wird damit nicht gedient. Christliche Arbeiter, Angestellte und Beamte, erweist euch erneut als Ordnungsblock der deutschen Volksgemeinschaft!

Deutscher Gewerkschaftsbund.
Stegerwald.

Der preußische Kultusminister an die Lehrer.

Der Aufschrei der ganzen gesitteten Menschheit über die schändliche Mordtat an Walther Rathenau hat leider in Deutschland verschiedene Ausnahmen gehabt. Am beklagenswertesten aber ist es wohl, daß einzelne höhere Lehrer den amtlichen Auftrag zu einem Nachruf für Rathenau in einer Weise ausgeführt haben, die nicht davon zeugt, daß es gegenüber diesem Verbrechen nur eine Meinung geben kann. Auch aus manchem Schülermunde sind aus diesem Anlaß Aeußerungen gekommen, die auf einen tieferschreckenden Mangel an menschlicher Gesittung schließen lassen. Es ist darum zu begrüßen, daß der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Dr. Boelitz einen Aufruf an die Erzieher richtet, ihr Bestes einzusetzen, damit die furchtbare Verwilderung der sittlichen Begriffe wirksam bekämpft werde. Der Minister weist darauf hin, daß mehr als je der Jugend Erziehung not tut und die Heranbildung der Jugend zu lebendigen, verantwortungsbewußten Persönlichkeiten müsse Aufgabe nicht nur des Geschichtsunterrichts, sondern des Gesamtunterrichts sein. In einem besonderen Absatze weist der Minister noch darauf hin, daß die höheren Schulen vor allem eine ernste Verantwortung zu tragen haben, da aus ihnen die künftigen Führer des Volkes hervorgehen. Hier muß den Schülern klargemacht werden, daß geistige Kämpfe nur mit geistigen Waffen und nicht mit brutaler Gewalt ausgekämpft werden können; daß sachliche Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze der Weltanschauungen die Achtung vor der Person des Gegners nicht mindern dürfen. Der Minister hat recht, wenn er meint, daß dies Selbstverständlichkeiten sind, aber er hat auch darin recht, daß diese Anschauungen Selbstverständlichkeiten für die heranwachsende Jugend werden müssen. Um dieses schöne Ziel zu erreichen, wird man aber kaum darum herumkommen, hetzerisch veranlagte Pädagogen von der Jugend wegzunehmen.

Der Rathenau-Mord und die Rechtsradikalen.

Die weiteren Feststellungen über die Helfershelfer der Rathenaumörder haben rechtsradikale Kreise auf das schwerste kompromitiert. Deren Presse sollte endlich das Versteckspiel aufgeben und offen eingestehen, daß die hemmungslose deutschnationale Politik ihren unmittelbaren verderblichen Einfluß auf die Urheber des Mordes gehabt hat. Diese haben offenbar geglaubt, daß sie mit ihrer unseligen Tat im Sinne der politischen Führer der deutschnationalen Volkspartei handeln. Nachdem jetzt der Fahnenspruch bekannt geworden ist, den Helfferich an den Mordgehilfen Günther richtete, und in dem es heißt: Bereite die Zukunft! so muß man denn doch bemerken, daß hier alles dafür spricht, daß ein junger Mensch wie Günther darunter eine konkrete Handlung verstanden hat. Besonders intim haben mit diesem Günther dann noch Jagow und Ludendorff gestanden. Jagow hat ihn als Kurier nach München verwendet, Ludendorff schreibt mit herzlichem Gruß an seinen lieben Günther. Deutschvölkische Büros haben am Morde mehr oder weniger direkt mitgewirkt und nach dem Vorwärts soll das deutschnationale Parteibüro in Osnabrück kompromittiert sein. Jedenfalls sollten die rechtsstehenden Blätter lieber einen unerbittlichen Kampf gegen diese Erscheinungen führen, als jetzt gegen die Linke den Gekränkten herauszukehren.

Unruhen in Oberschlesien.

Verschärfter Belagerungszustand über Ratibor.

Nach der Ostdeutschen Morgenpost wurde Freitag abend in Ratibor ein französischer Offizier von Zivilisten angegriffen. Als eine italienische Patrouille eingriff, fielen Schüsse, wobei zwei Italiener schwer verletzt wurden. Von welcher Seite die Schüsse fielen, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Erregung der Massen wird darauf zurückgeführt, daß im Laufe des Freitagnachmittag einige französische Autos in Ratibor eintrafen, um die Waffen der in der Auflösung begriffenen Abstimmungspolizei abzutransportieren. Daraufhin bildeten sich große Menschenansammlungen, die gegen den Abtransport der Waffen demonstrierten. Die Stadtverordnetenversammlung wurde in Anbetracht des Zwischenfalles aufgelöst und dabei bekannt gegeben, daß der Kommandant der Besatzungstruppen aufgefordert habe, auf die Massen beruhigend zu wirken, wenn nicht binnen einer halben Stunde die Straßen von den Massen geräumt wären, würde das Feuer eröffnet werden. Die Garnison wurde alarmiert und schritt mit schußbereiten Waffen gegen die Massen. Im Zusammenhang mit diesem Zwischenfall wurde der Belagerungszustand über Ratibor verschärft.

Kämpfe in Gleiwitz.

Bei Ablieferung der Waffen kam es in Gleiwitz am Sonnabend zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und französischem Militär. In einem Gefecht wurden 15 Personen getötet, darunter ein Franzose. Panzerautos durchfahren die Stadt. Um 10 Uhr hörte man noch Gewehrfeuer. Ueber Gleiwitz ist der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Am Sonntag war Beruhigung eingetreten, zumal im Laufe des gestrigen Tages die Franzosen die Stadt verlassen haben, nachdem die Italiener bereits abgerückt sind und mehrere Hundertschaften der Schutzpolizei in Gleiwitz eintrafen. Der über Beuthen verhängte Belagerungszustand hat heute früh sein Ende erreicht. Der Flaggen-

wechsel erfolgt sowohl in Hindenburg als auch in Gleiwitz und Beuthen Montag vormittag.

Polnische Banditen an der Grenze.

Ein mit Waffen beladenes Lastautomobil wurde in der Nähe von Karf (bei Beuthen) von bewaffneten Banditen überfallen und zum Teil ausgeraubt. Desgleichen wurden nachts gleichfalls mehrere Autos, die Gewehre, Munition und Kleidungsstücke der aufgelösten Gemeindewachen mit sich führten, von Banditen überfallen und zum Teil ausgeraubt. Mit Maschinengewehren und Handgranaten ausgestattete polnische Banditen versuchten in der Nacht zum Sonntag die polnisch-deutsche Grenze zu überschreiten, wobei es zu einem Feuergefecht kam, das bis zum nächsten Morgen dauerte. Der Versuch wurde vereitelt.

Deutscher Reichstag.

Die Sonnabendsitzung des Reichstages begann mit dem Schlußakt des an Spannungen reichen Dramas von der Getreideumlage, nachdem es am Tage zuvor nicht mehr gelungen war, die dritte Lesung vorzunehmen. Abg. Becker-Hessen gab im Namen der Deutschen Volkspartei zu Protokoll, daß er überzeugt sei, die Vorlage werde die erforderliche Mehrheit infolge des unabhängigen Zuwachses erhalten und daß darum seine Partei sich den Luxus gestattet, gegen das Gesetz zu stimmen, d. h. Becker-Hessen sagte das natürlich nicht genau in diesen Worten, aber doch dem Sinne nach. Er fügte hinzu, daß nach der Annahme des Gesetzes die Deutsche Volkspartei selbstverständlich alles daran setzen werde, um die vorgeschriebene Durchführung zu garantieren. Es gab dann noch eine freundnachbarliche Auseinandersetzung zwischen Unabhängigen und Kommunisten mit der Ueberschrift: Gegen die Schmutzkonkurrenz der Anderen. Abg. Böhme (Dem.) machte einen letzten und erfolgreichen Vorstoß in Richtung eines besseren Schutzes des kleinen Besitzes und dann kam die entscheidende namentliche Abstimmung. Zu den Koalitionsparteien stießen außer den Unabhängigen ein Teil bayrischer Volksparteiler. Das Gesetz wurde mit 217 gegen 137 Stimmen angenommen. Angenommen wurde ferner der Entwurf über die Personenschäden im besetzten Gebiet; und der übrige Teil der Sitzung galt einer neuen Debatte zweiter Lesung des Gesetzes über die Durchführung des Paragraphen 18 der Reichsverfassung über die Gliederung des Reiches. Abg. Koch (Dem.) erwies sich hierbei wieder als einer der besten und ernsthaftesten Kommentatoren der Reichsverfassung gegenüber dem dizidierten Preußentum und Föderalismus. Die dritte Lesung mußte natürlich wegen des Widerspruches der Rechten überflüssigerweise noch einmal verschoben werden.

Kleine politische Meldungen.

Keine Verschiebung der Wahl des Reichspräsidenten. Nach Verlautbarungen sollte die Absicht bestehen, die Wahl des Reichspräsidenten, die für den Herbst in Aussicht genommen ist, auf ein Jahr zu verschieben. Von unterrichteter Seite wird jedoch erklärt, daß von einer solchen Absicht keine Rede sein könne.

Das Vorgehen gegen C. Wie vom thüringischen Ministerium mitgeteilt wird, ist im Anschluß an das Ergebnis der Untersuchung des Mordes an Rathenau Befehl erteilt worden, alle Mitglieder der an der Verschwörung beteiligten Organisation C zu verhaften. Es ist bereits eine große Anzahl Verhaftungen erfolgt, wobei wichtiges Beweismaterial vorgefunden worden ist.

Berlin ohne Zeitungen. Infolge des allgemeinen Streiks der Berliner Buchdrucker sind gestern keine Zeitungen erschienen. Nur ein Nachrichtenblatt der Berliner Arbeiterschaft ist von der Gewerkschaftskommission herausgegeben worden, das u. a. das Programm für die am Dienstag nachmittag stattfindenden Demonstrationen veröffentlicht.

Wenn die nationale Haltung kostspielig wird. Das Hamburger Tageblatt hat plötzlich sein Erscheinen eingestellt. In der Mitteilung der Schriftleitung an die Leserschaft heißt es, der Verleger habe erklärt, daß er angesichts des Ausnahmegesetzes sich außerstande sehe, die von diesem Gesetz angedrohte Geldstrafe bis 500 000 Mark in jedem einzelnen Falle zu decken. Da bei der nationalen (!) Haltung des Blattes aber mit solchen Strafen zu rechnen sei, sehe er sich gezwungen, das Erscheinen des Blattes vorläufig einzustellen und die weitere Entwickelung der Dinge abzuwarten.

Die Straßenschlacht in Dublin. Die Dubliner Rebellen haben sich jetzt in der Hauptstraße in einem Häuserviereck verschanzt. Devalera soll das Kommando führen. Die freistaatlichen Truppen halten die gegenüberliegenden Straßenseite besetzt. Sonntag früh machte ein Panzerautomobil einen Angriff auf die Freistaattruppen. Fünfzig Rebellen ergaben sich gestern früh. Bei den Kämpfen am Sonnabend gab es zwölf Tote. In den südwestlichen Grafschaften sind die Kämpfe allgemein geworden. Dublin ist durch Sprengung einer Eisenbahnbrücke vom Norden abgeschnitten.

Das Reichsmietengesetz in Sachsen.

Aus der Ausführungsverordnung der sächsischen Regierung zum Reichsmietengesetz, die wir vor einigen Tagen ankündigten, seien folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der sächsische Referentenentwurf, der vom Landeswohnungsamt stammt, sieht vor, daß das Reichsmietengesetz nicht allgemein durchgeführt wird, sondern unter Umständen kleine Städte und Landgemeinden ausgelassen werden können, so daß in diesen Orten die freie Vereinbarung unter Ueberwachung der bisherigen Stellen gelten würde. Die sächsische Regierung sieht für die Berechnung der gesetzlichen Miete in den Orten, auf die das Reichsmietengesetz anwendbar wird, Richtlinien vor, innerhalb deren Grenze die Vermieter Zuschläge auf die Grundmiete, die 85 Prozent der Friedensmiete beträgt, erheben können. Nimmt man an, daß die Gemeinde die niedrigsten Pauschsätze einführt, so würde die gesetzliche Miete 315 Prozent der Grundmiete oder 252 Prozent der Friedensmiete betragen. Bei Einführung der höchsten Pauschsätze aber 540 Prozent der Grundmiete oder 459 Prozent der Friedensmiete. Hierzu tritt dann noch die 50prozentige Wohnungsabgabe auf die Friedensmiete.

Nach dem neuen Reichsmietengesetz, das am 1. Juli dieses Jahres in Kraft tritt, kann der Vermieter oder Mieter dem anderen Teil schriftlich erklären, daß der Mietzins nach den Vorschriften des Reichsmietengesetzes berechnet werden soll (gewerbliche Miete). Diese Erklärung ist erstmalig an den drei ersten Werktagen des Juli 1922 zulässig und hat die Wirkung, daß die gesetzliche Miete erstmalig am 1. Oktober 1922 zu zahlen ist. Ist der Mietzins nicht als Jahresmietzins, sondern nach Monaten bemessen, so kann die Erklärung erstmalig bis zum 15. Juli 1922 erfolgen und bewirkt dann die gesetzliche Miete vom 1. August 1922 ab. Bis zum Eintritt der gesetzlichen Miete gelten die bisherigen Bestimmungen weiter.

Aus den Einzelbestimmungen ist noch folgendes hervorzuheben: Die Gemeindebehörden können beschließen, die ihnen übertragenen Festsetzungen den Mieteinigungsämtern zu überlassen und deren Beschlüsse zu ihren eigenen zu machen. Vor der Festsetzung der Sätze sind die Vertreter der Mieter und Vermieter zu hören. Der Rahmen der Hundertsätze ist nach dem Preis- und Lohnstand vom 1. Juli 1922 genommen und wird von Zeit zu Zeit der allgemeinen Preisbildung folgend neu festgesetzt werden. Die Gemeinden können die Hundertsätze der Zuschläge nach Klassen und Gruppen der Gebäude abstufen. Als Einteilungsmaß können hier nur Bauart, Alter und Zahl der Mietparteien, nicht aber Raumgröße oder Mietwert gewählt werden. Die Berechnung der Untermiete wird den Gemeinden überlassen. Für die Benutzung und Abnutzung der Möbel, Wäsche usw. sind Vergütungen in Prozentsätzen des Zeitwertes festzusetzen, den sie bei Jahresbeginn hatten. Bei der Festsetzung ist darauf zu achten, daß dem Vermieter außerdem ein angemessener Verdienst für die eigenen Anstrengungen gewährt wird. Der Schlußparagraph 19 ordnet die Anlegung von Mietverzeichnissen an, die der Gemeinde bis zum 1. Oktober 1922 von den Hausbesitzern für alle Wohnungen über die am 1. Juli 1914 und am 1. Juli 1922 gezahlten Mieten einzureichen sind.

Von Stadt und Land.

Aue, 3. Juli 1922.

Verbot nationalistischer Verbände. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Es besteht der Verdacht, daß zwischen einer Reihe nationalistischer Organisationen und der des Vorbereitens und Vollbringens politischer Morde dringend verdächtigen Organisation C Beziehungen bestehen. Es ist daher die Besorgnis begründet, daß durch diese Organisationen die Ruhe und Ordnung und der Bestand der Republik gefährdet wird. Auf Grund des § 1 der Verordnung zum Schutze der Republik hat daher das Ministerium des Innern durch eine unter dem 1. Juli 1922 in der Sächsischen Staatszeitung veröffentlichte Bekanntmachung die nachgenannten Vereine und Verbände mit allen ihren Bezirks- und Ortsgruppen verboten und aufgelöst:

1. den Verein Organisation C,
2. den Landesverband der Vereine nationalgesinnter Soldaten,
3. den Verein Bund der Getreuen,
4. den Verein Kleinkaliberschützen,
5. den Verein Freikorps Oberland und
6. den Verein Stahlhelm.

Noch kein Gesamtergebnis vom Volksbegehren. Obwohl für vergangenen Donnerstag in der Landeswahlstelle in Dresden die Zusammenstellung des Ergebnisses des Volksbegehrens aus allen drei Wahlkreisen erfolgen sollte, ist bis jetzt noch kein Gesamtergebnis für ganz Sachsen festzustellen gewesen. Es steht noch das Ergebnis des Wahlkreises Chemnitz-Zwickau aus, in dem sehr viele Einsprüche erhoben worden sind, so daß ein Teil der Listen an die Amtshauptmannschaften zurückgegeben werden mußte. Infolgedessen wird nunmehr wahrscheinlich erst für den 4 Juli das Gesamtergebnis festgestellt werden können.

Die Schulleiterwahlen in Aue haben, wie wir hören, stattgefunden, und sollen zu dem Ergebnis geführt haben, daß für die Schule an der Schwarzenberger Straße Direktor Dietzel wieder gewählt, für die Schule am Ernst-Geißner-Platz Lehrer Wegener und für die Schule an der Gabelsberger Straße Lehrer Paul Fischer neu gewählt wurden. Die Bestätigung dieser Wahlen hat durch das Bezirksschulamt zu erfolgen.

Gegen die Angriffe auf die Pressefreiheit richtet sich eine Entschließung, die der geschäftsführende Vorstand des Landesverbandes der Sächsischen Presse in seiner letzten Sitzung gefaßt hat. Sie lautet:

> Der geschäftsführende Vorstand hat mit tiefem Bedauern und mit Entrüstung die Nachricht aus verschiedenen Städten des Freistaates Sachsen vernommen, daß im Anschluß an Protestkundgebungen wegen des verabscheuungswürdigen Mordes an Reichsminister Dr. Rathenau Vertreter der Presse schwer mißhandelt worden sind. So sehr der geschäftsführende Vorstand auch den politischen Mord verurteilt, so sehr verurteilt er aber auch derartige Vorgänge, die einen Angriff gegen die Pressefreiheit und eine Verletzung der Reichsverfassung darstellen. Wir ersuchen die sächsische Regierung dringend, die Polizeiorgane anzuweisen, allen ungesetzlichen Eingriffen in die Pressefreiheit energisch entgegenzuwirken.

Neuerungen im Personenverkehr. Am 1. Juli traten im Eisenbahn-Personenverkehr eine Anzahl Neuerungen ein. Die Ausgabe der Schülermonatskarten erfolgt künftig auch zum Besuch des Religionsunterrichtes. Die Entfernungsgrenze für die Arbeiterrückfahrkarten wird auf 150 km erweitert. Diese Karten werden nunmehr auch an Angehörige der Reichswehr verabfolgt. Die Arbeiterrückfahrkarten können künftig benutzt werden von a) Verheirateten

Aus eigener Kraft.

Originalroman von H. Abt.

Copyright Greiner & Comp., Berlin.

(11 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Der junge Mann" — damit war er gemeint, er, Rudolf Müllenhof, der schöne Rudi. Fast hätte er vor Vergnügen laut aufgequietscht. Vergangenen Winter hatte er einen Maskenball mitgemacht, zu dem jeder Teilnehmer als Vagabund oder Landstreicher zu erscheinen hatte. Er hatte als fechtender Handwerksbursche mit leerem Ranzen, zerrissenen Hosen und klaffenden Stiefelsohlen eine Prämie davongetragen. So etwa kam er sich jetzt vor, wie er zwischen Herrn Körte, dem Buchhalter, und dem Chef einen Blick ersterbender Unterwürfigkeit teilte.

„Ich werde mich bemühen, allen Anweisungen zur Zufriedenheit nachzukommen."

„Unter der Bedingung hab' ich Sie auch nur engagiert, probeweise, sozusagen. Sie wissen, wie's zwischen uns abgemacht ist."

„Ich weiß, Herr Brömmelmann," sagte Rudolf Müllenhof, tauchte die Feder ein und schrieb mit schwungvoller Kalligraphie die Empfangsbestätigung an Oskar Wehendunk in einem Zug herunter.

Mit gerunzelten Brauen sah der Chef ihm zu und knurrte mißvergnügt:

„Eine leserliche Handschrift genügt mir, die Anfangsbuchstaben brauchen Sie nicht zu beschleifen wie ein kokettes Frauenzimmer, das zum Tanze will."

„Sehr wohl, Herr Brömmelmann," gab der Getadelte bescheiden zurück. „Ich werde hinfort meine A, O und U, W so schlicht gestalten, wie eine Jungfrau von der Heilsarmee."

Von dort her, wo neben dem allerjüngsten jungen Mann die beiden Lehrlinge saßen, kam's wie ein unterdrücktes Kichern, der Chef aber plusterte sich auf wie ein wild gewordener Puterhahn.

„Faule Witze und schnoddrige Redensarten, die verkneifen Sie sich, Sie — Sie Affe, Sie!"

Der Drehstuhl vor dem Pult wirbelte wie ein Kreisel rundum, und der schöne Rudi war auf die Füße gesprungen.

„Müllenhof heiße ich! Herr Brömmelmann. Rudolf Müllenhof!"

Alle Köpfe flogen herum, der des alten Buchhalters zuerst, und auf seinem verkniffenen Gesicht prägte sich's in unverhohlener Genugtuung aus: „Aha, jetzt kracht die Geschichte."

Doch es kam nicht zum Krachen. Die blitzenden jungen Augen, die in deutlicher Herausforderung auf ihn gerichtet waren, schien Herr Brömmelmann nicht zu sehen, und seine polternde Stimme schlug über die klingend helle hinweg.

„Wie Sie heißen, jawohl, das weiß ich. Aber wie Sie mit Ihrem Chef zu reden haben, das scheinen Sie nicht zu wissen."

Sprachs, drehte sich herum und stapfte zu dem Tisch hinüber, wo neben ihrer Schreibmaschine Fräulein Käthe Eilert einen hohen Stoß zu kopierender Geschäftssachen liegen hatte, auf die er hindeutete:

„Heut' hat sich's aufgehäuft. Das wird bis zum Abend kaum fertig werden."

„Es wird fertig, Herr Brömmelmann," klang es munter und bestimmt zurück und der Chef nickte zufrieden:

„Na ja, auf Sie ist wenigstens Verlaß."

Dann ging er um ein Pult weiter. Rudolf Müllenhof aber, der mit einem kühnen Schwung und einem Gesichtsausdruck, darob der jüngste junge Mann vor unterdrücktem Lachen in Erstickungsgefahr geriet, wieder seinen Drehsessel bestiegen, konnte sich's nicht versagen, hinter des Gestrengen Rücken einen raschen Blick auf seine Kontorgenossin zu werfen, „auf die wenigstens Verlaß war".

Ein dunkelblonder Kopf mit schlichten Flechten, ein frisches Gesicht mit klaren, braunen Augen und eine mittelgroße, ein wenig rundliche Figur. Na ja — „Verläßlichkeit" — das konnte auch so nach außen hin die Signatur für Fräulein Käthe Eilert sein. Sogenannte „verläßliche junge Mädchen" aber, das war ganz und gar nicht des schönen Rudis Fall. Das traf sich ja auch so weit ganz günstig, denn zum Soufflieren drückte er bei August Heinrich Brömmelmann den Drehstuhl nicht. Aber angeborene Liebenswürdigkeit ließ sich auch nicht ganz unterdrücken, und so klappte er denn, als um zwölf langaushallender Glockenschlag das Signal zur Mittagspause gab, Herr Körte bedächtig die Schutzärmel abstreifte und die jungen Kontoristen eiligst zur Tür drängten, vor Fräulein Eilert die Hacken zusammen und sagte lächelnd:

„Gestatten Sie mir, verehrte Kollegin, Ihnen nachträglich meinen besten Dank für Ihre gütige Warnung auszusprechen."

„O bitte, gern geschehen," klang es freundlich und doch ein bißchen abweisend zurück.

Abweisung von roten Mädchenlippen war etwas, wofür Rudolf Müllenhof der Ernst der Auffassung fehlte. Sein Lächeln vertiefte sich und seine geschmeidige Gestalt etwas mehr zu der noch an ihrer Schreibmaschine Sitzenden hinabbeugend, bat er: „Darf ich auch fernerhin auf Ihre kollegiale Liebenswürdigkeit rechnen?"

Ihre Augen, die auf die Schreibmaschine hinabgeblickt, schlugen sich plötzlich aus nächster Nähe zu ihm auf.

zur Fahrt zwischen Arbeitsort und Wohnort, b) Verwitweten und Geschiedenen zur Fahrt zwischen Arbeitsort und Wohnort unverheirateter Kinder, mit denen sie gemeinsam Haushalt führen. c) Unverheirateten zwischen Arbeitsort und Wohnort der Eltern bezw. Erzieher (bei Elternlose bis 21 Jahre). — Inhaber von Sonntagsrückfahrkarten haben bei Weiterfahrt über das Ziel hinaus bei rechtzeitiger Meldung einen Zuschlag von 3 Mark, jedoch nicht mehr als das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises zu zahlen. Unterbleibt die Meldung, so werden sie als Reisende ohne gültige Fahrkarte behandelt. Der Uebergang mit Sonntagsfahrkarten 4. Klasse in die 3. Wagenklasse gegen Zahlung des Preisunterschiedes ist weggefallen.

Sparkassenumsatz Aue. Im Monat Juni 1922 sind 2163575 Mk. 37 Pfg. in 1377 Posten eingezahlt, 1514376 Mk. 42 Pfg. in 379 Posten zurückgezahlt worden. 49 Bücher wurden neu ausgestellt, 37 Bücher sind erloschen.

Ein Wort für die Zeitung der Heimat. Der evangelische Landespreßverband für Sachsen schreibt: Durch die gewaltige Steigerung ihrer Herstellungskosten haben sich die Zeitungen genötigt gesehen, ihre Bezugspreise neuerdings zu erhöhen. Das bringt manchem Leser den Gedanken nahe, auch seine Ortszeitung abzubestellen. Es ist bekannt, mit welch geringschätzigen Namen oft die kleinen Zeitungen belegt werden, aber nicht genügend bekannt ist, welch bedeutsamen Kulturfaktor sie bilden. Sie bringen durch ihre Nachrichten aus der nächsten Umgebung die Mitbürger, die Stadt- oder Dorfgenossen, die Gemeinden des Bezirks einander nahe; sie pflegten Heimat- und Nächstenliebe. Es würde etwas vom Nötigsten und Traulichsten aus unserem öffentlichen Volksleben verschwinden und die Verwurzelung in der Heimat, ohne die der Mensch innerlich krank wird, würde in einem wichtigen Stück durchschnitten, wenn unsere kleine örtliche Presse aufhören müßte oder durch Allerweltsblätter aus Berlin ersetzt würde. Diese verhängnisvolle Entwicklung wirst du nicht wollen herbeiführen helfen; darum spare lieber an Tabak und Zigaretten, trinke ein paar Glas weniger in der Woche und bleibe deiner Zeitung treu!

Der Sängerhort Aue als Preisträger. Am gestrigen Sonntage veranstaltete der Männer-Gesangverein Sängerkreis Zwickau ein Preiswettsingen, an dem sich die besten Gesangvereine aus Zwickau und Umgegend beteiligten. Als Preisrichter fungierten Oberstudienrat Professor Dr. Dost-Plauen, Kirchenmusikdirektor Franz-Glauchau und Kantor Wippler-Oelsnitz i. Vgtl. Unser heimischer Sängerhort stand in scharfem Wettbewerb mit gut geschulten Zwickauer Vereinen. Trotzdem war es ihm vergönnt, den zweiten Preis nach Hause zu bringen. Dem wackeren Sängerhort und seinem verdienstvollen, strebsamen Liedermeister Joh. Kern ein herzliches Glückauf! Er hat gezeigt, daß bei seinen Sängern der deutsche Männergesang eine rechte und echte Pflegestätte gefunden hat. Sein Erfolg wird sicher dazu beitragen, die Sangesbrüder von neuem anzuspornen. Der Preis ist von heute ab im Schaufenster des Damenputzgeschäftes Joh. Leber, Ernst-Papst-Straße ausgestellt.

1500 Mk. für ein Zwanzigmarkstück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 8. bis 10. Juli zum Preise von 1500 Mk. für ein Zwanzigmarkstück, 750 Mk. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und die Post erfolgt vom 3. bis 10. Juli d. J. bis auf weiteres zum 35fachen Betrag des Nennwertes.

Gegen die Wanderunsitten. Der Arbeitsausschuß zur Bekämpfung der Wanderunsitten hat an die Jugend folgenden Aufruf in Plakatform gerichtet: Deutsche Jugend! Kleidet euch auf Euren Wanderungen einfach und anständig! Fort mit Zipfelmützen, bunten Narren- und Maskenkostümen, unnützem Zierrat! Betragt euch anständig und unauffällig! Singt und spielt, aber lärmt nicht ohne Unterlaß, vor allem nicht in Ortschaften, auf Bahnhöfen und in den Zügen! Schützt Wälder und Felder! Beschädigt nicht Bäume, Sträucher, Blüten und Früchte, Schonungen, Holzstapel, Harzzapfeinrichtungen, Anlagen, Bauwerke, Zäune, Bänke, bestellte Aecker! Besudelt nicht den Wald mit Papier, Abfälle und Unrat! Verunreinigt nicht die Gewässer durch Scherben, Büchsen und ähnliche Dinge! Zündet kein Feuer im Walde an! Der deutsche Wald sei euer Heiligtum!

Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst.

Auer Vogelschießen. Zum ersten Male seit dem unglückseligen Kriegsjahr 1914 hielt die hiesige Schützengilde heuer wieder Vogelschießen ab. Noch ist es ein Wiederanfang, aber ein vielversprechender, und vor allem: der Geist, der das Fest beseelt, ist der denkbar beste. Es sind nicht gar zu viele Buden, die sich auf dem Festplatze am Bechergut eingefunden haben, die teuren Frachten in erster Linie haben wohl daran abgehalten. Was vorhanden ist, genügt aber für den Wiederanfang, und Tausende zogen gestern hinaus und amüsierten sich auf dem ersten Auer Schützenfeste nach dem Kriege in bester Laune und Stimmung. Offiziell wurde das Fest gegen Mittag eröffnet, zu welcher Stunde sich die Gilde im Bürgergarten bei dem Schützenkönig seit 1914, Herrn Otto Hempel, versammelte. Unter Vorantritt der Musik erfolgte dann der Auszug der Gilde nach dem Festplatze, wo bald nach dem Eintreffen der Schützenkönig den ersten Schuß nach dem Vogel abgab. Lebhaft ging das Schießen dann vor sich und es wurden sehr gute Ergebnisse erzielt. Während die Schüsse knallten, bewegte sich eine dichte Menschenmenge auf dem Festplatze und im Bechergute bis zur Dunkelheit. Ueber das Resultat des Schießens werden wir später berichten.

Wanderung des Auer Erzgebirgsvereins. Der Erzgebirgs-Verein Aue unternahm am gestrigen Sonntag eine Frühwanderung, deren Führung Oberlehrer Knauer übernommen hatte. Der Weg führte durch den Bärengrund über Oberpfannenstiel nach dem Spiegelwald. Vom König-Albertturme, einem der besten Aussichtspunkte des Erzgebirges, hatte man eine prachtvolle Rundsicht auf das Erzgebirge. Der Rückweg führte über Bernsbach, Bretthaus. Die Wanderung verlief, bei guter Beteiligung, äußerst befriedigend.

Zum Besten des Sächsischen Roten-Kreuztages veranstaltet, worauf wir hiermit nochmals hinweisen, der Albert-Zweigverein Aue am kommenden Sonnabend im Bürgergartensaale einen Theaterabend, bei dem Theater, künstlerische Tänze durch Frl. Jutta Holz und musikalische Vorträge geboten werden. Weitere Einzelheiten des Programms werden noch mitgeteilt, wir möchten aber heute schon den Wunsch aussprechen, daß angesichts des guten Zwecks die Veranstaltung recht stark besucht sein möge. Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Zigarrengeschäft von Lorenz zu haben.

Turnen, Sport und Spiel.

Schwimmfest des Schwimm-Vereins Neptun-Aue. Eine sportfreundliche Zuschauermenge säumte gestern nachmittag das Bassin des Freibades in der Pakenkrümme ein, wo der Schwimmverein Neptun-Aue von 1/2 3 Uhr an ein groß angelegtes und prächtig verlaufenes Werbe-Schwimmfest abhielt, an dem sich Schwimmvereine von auswärts in reicher Zahl beteiligten. Während die Stadtkapelle konzertierte, plätscherten Schwimmerinnen und Schwimmer lustig im Wasser umher, um ein reichhaltiges Programm zu erledigen. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einer von Herrn Hermann Dietrich gehaltenen Ansprache, in der Redner für das zahlreiche Erscheinen zu dem Feste dankte, einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins gab, dabei den städtischen Behörden für Errichtung des Freibades dankend, und schließlich den sportlichen Wert des Schwimmens rühmte. Frl. Thiemann sprach sodann eindrucksvoll einen Prolog, worauf ein paar schön ausgeführte Sprünge zu dem Programm überleiteten. Die Siegerliste ist folgende: Eröffnungsstaffette: 1. Zwickau, 2. Schneeberg, 3. Wilkau; Knabenschwimmen 50 m: 1. Karli Hunger-Schneeberg, 2. Lange-Wilkau, 3. E. Jahn-Zwickau; Mädchenschwimmen 50 m: Anny Hunger-Schneeberg, Hertha Queck-Wilkau; Jugendschwimmen 50 m: 1. Krebs-Neumark, 2. Gläser-Zwickau, 3 Steiniger-Zwickau, 4. Jahn I-Zwickau, 5. Graby-Zwickau; Herrenschwimmen 100 m: Heidebrand-Zwickau, Zeuner-Zwickau; 100 m Herrenschwimmen für Vereine ohne Winterbadt 1. K Weidlich-Wilkau, 2. Fr. Tromel-Wilkau, 3. Hinze-Neptun; Damenschwimmen 100 mbeliebig: 1. Frl. Lautner-Werdau, 2. Frl. Finger-Neumark, 3. Anne Tausch-Wilkau; Brustschwimmen für Herren 100 m: 1. Liebold-Zwickau, 2. Riedel-Zwickau, 3. Stelzer-Neptun; Streckentauchen: 1. Franz Trömel-Wilkau, 2. Steinert-Neumark, 3. Siegert-Crimmitschau; Seiteschwimmen für Herren: Max Bretschneider-Schneeberg; Rückenschwimmen für Herren: 1. Kurt Weidlich-Wilkau, 2. Hildebrand-Zwickau, 3. Zeuner-Zwickau; Rettungsschwimmen; Jugendstaffette 4×50: Mannschaft Zwickau; Wasserballspiel Jugend 4:0 für Zwickau; Wasserballspiel 1. Mannschaft Wilkau und 1. Mannschaft Schneeberg für Schneeberg. — Dem Schwimmfest folgte am Abend ein geselliges Beisammensein mit den Gästen im Blauen Engel, wobei in feierlicher Weise ein von Frl. Thiemann-Aue künstlerisch gestickter Wimpel geweiht wurde.

•

Beierfeld, 2. Juli.

Ausgehobene Falschmünzer. Hier konnte eine Falschmüngergesellschaft ausgehoben werden, bevor sie dazu gekommen war, mit ihrer eigentlichen Tätigkeit zu beginnen. Bis jetzt sind festgenommen worden der Gastwirt Walther, ehemaliger Besitzer des Gasthauses Zur Krone, hier, ein kleinerer Blechwarenfabrikant, ein in Haide wohnhafter Schmied Nagler und ein gewisser Roth aus Schwarzenberg. Die zur Banknotenherstellung benötigten Maschinen waren beschafft und hatten bei dem Blechwarenfabrikanten in Haide einen geeigneten Unterschlupf gefunden. Es fehlten nur noch die zur Herstellung von Tausendmarkscheinen notwendigen Klischees.

Chemnitz, 4. Juli. Verhaftung zur Ermordung Rathenaus. Ein Studienfreund des am Morde Rathenaus beteiligten Ingenieurs Fischer namens Holzweißig ist in Chemnitz verhaftet worden. Er bestreitet jede Zugehörigkeit zur Brigade Ehrhardt und zur Organisation O und will auch nicht wissen, warum und wohin sich Fischer am 10. Juni begeben hat. Holzweißig ist geborener Leipziger und lebte in bescheidenen Verhältnissen. Es ist festgestellt worden, daß er auch seine Studentenwohnung beibehalten hat, obwohl er schon seit Anfang April in Flöha beschäftigt ist. Auch er war früher Offizier.

Freiberg, 4. Juli. Entdeckung eines Waffenlagers. Bei dem Eigentümer des bekanntlich schon vor einigen Tagen von der Berliner Polizei beschlagnahmten Mordautos, dem deutsch-völkischen Fabrikanten Johannes Küchenmeister in Freiberg in Sachsen hat jetzt eine von sächsischen Beamten vorgenommene Durchsuchung ein umfangreiches Waffen- und Munitionslager zutage gefördert. Es wurden gefunden: 2 Minenwerfer, 6 schwere Maschinengewehre, 4 leichte Maschinengewehre, 150 Gewehre, 30 Kisten Munition, 1 telephonische Einrichtung. Die Waffen waren in einem Schacht eingemauert.

Handel und Verkehr.

Vom Radiumbad Oberschlema. Unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Oberjustizrat Gilbert von Schneeberg fand die diesjährige Versammlung der G. m. b. H. Radiumbad Oberschlema-Schneeberg statt, bei welcher 43 Gesellschafter mit etwa 600 000 Mk. Stammkapital vertreten waren. Geschäftsbericht und Rechnungsabschluß auf 1921 fanden einstimmige Genehmigung, ebenso die vorgeschlagene Verwendung des Reichsgewinnes und die Entlastung des Geschäftsführers und Aufsichtsrates. Die Verhältnisse des Bades gestalten sich, abgesehen von den unzugänglichen Bade- und Wohngelegenheiten, sehr günstig.

Letzte Drahtnachrichten.

Eine neue Hetzrede Poincares.

Paris, 3. Juli. Auf einem Festball des republikanischen Ausschusses für Handel, Industrie und Landwirtschaft hielt Poincare am Sonnabend eine Rede über die innere und auswärtige Politik der französischen Regierung. Er sagte u. a., in Frankreich sei im August 1914 niemand so mit Blindheit geschlagen gewesen, daß er den deutschen Angriff (!) entschuldigte und die dauernden friedlichen Absichten der französischen Regierung in Zweifel gestellt hätte. Man hätte solche Männer gesteinigt. Einmütig sei das Volk bis 1917 geblieben. Dann sei eine Zeit des Schwankens gekommen. In der gegenwärtigen Zeit lägen die Phantome des Jahres 1917 erneut auf der Lauer. Die europäischen Defaitisten möchten das kaiserliche Deutschland von der Kriegsschuld befreien und die Grundlagen abschütteln, aus denen Frankreich seine Rechte nehme, die die Friedensverträge von Versailles, St. Germain und Trianon ausgebaut hätten. Zu gleicher Zeit lieferten sie aber auch Waffen an das Ausland und vor allem an solche Länder, die Frankreich als militaristische, von Imperialismus erfüllte Völker bezeichneten. Diese gehässige Propaganda, die sehr oft von Deutschland und von bolschewistischer Seite inspiriert werde, (!) werde bald zusammenbrechen. Aber die französische Regierung könne keine Beamten dulden, die sich an derartigen Bestrebungen beteiligen würden. Ueber die Reparationsfrage sagte Poincare u. a., Deutschland arbeite emsig an der Wiederaufrichtung seiner Industrie und seines Handels. Man dürfe sich zu keiner Regelung hergeben, die es den Deutschen gestatten würde, sich auf Kosten ihrer Gläubiger zu bereichern. Die französischen Forderungen seien schon genügend herabgesetzt worden. Frankreich habe seine Reparationen bisher anstelle Deutschlands bezahlt und hierfür 90 Milliarden vorgeschossen. Wird Frankreichs Zusammenbruch für die Ziele der gesamten Welt große Erfolge haben? Bildet man sich ein, daß damit der wirtschaftliche Aufbau Europas erleichtert wird? Frankreich verfolge nicht lediglich egoistische Zwecke, es wolle nicht unter der Bürde seiner ungerechten Last zusammenbrechen. Es wolle Frankreich bleiben, das heißt ein Land, daß im Kriege heroisch zu sein imstande war und im Frieden nur der beste Arbeiter für die menschliche Zivilisation und den menschlichen Fortschritt sein will.

Zugsentgleisungen.

Lennep, 3. Juli. Sonnabend nachmittag entgleiste auf der Fahrt von Hückeswagen nach Wipperfürth ein Güterzug. Die Lokomotive stürzte die etwa 2 Meter hohe Böschung hinab und riß 6 Wagen mit aus dem Gleis. Der Zugführer wurde getötet. Von dem übrigen Personal wurde der Heizer und 2 Schaffner leicht verletzt. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt.

Rüdesheim, 3. Juli. Gestern abend entgleiste auf noch nicht aufgeklärte Weise der Packwagen des Eilzuges 256 Krefeld-Frankfurt auf der Durchfahrt durch den Bahnhof Geisenheim. Infolge des Unfalles, bei dem erheblicher Sachschaden entstanden ist, ergab sich eine außerordentliche Störung des rheinischen Verkehrs, da mehrere Hauptgleise bis nachts 2 Uhr gesperrt waren. Der Verkehr wurde bei den Personenzügen durch Umsteigen, bei den Schnellzügen durch Umleitung über die Hindenburgbrücke aufrecht erhalten. Der internationale Schnellzug vom Niederrhein und Holland über Frankfurt nach München und Basel erlitt eine Verspätung von mehr als 3 Stunden.

Der Dollarkurs.

Dollarkurs 400. Der Dollar setzte am Sonnabend seine Aufwärtsbewegung im rasenden Tempo fort. Der Freiverkehr setzte morgens mit einem Geldkurs von 377½ ein, um in stetigem Ansteigen zu bleiben. Mittags stand der Geldkurs im Freiverkehr auf 400, ohne daß nennenswertes Angebot in Devisen zu verzeichnen war.

•

Berlin, 3. Juli. Der Dollar stand heute vormittag vorbörslich auf 401,50.

„Donnerwetter!" dachte er, obgleich's kein koketter Aufblick war, der mit raschem Blitzen beim anderen Funken schlug. Das gerade Gegenteil. Etwas Vereisendes war in diesen groß aufgeschlagenen, goldigbraunen, klaren Augensternen. Doch nein, vereisend war auch nicht das rechte Wort. Nur etwas — etwas Achtunggebietendes, Respektabnötigendes.

Seine vertraulich hinabgeneigte Haltung hatte sich unwillkürlich wieder gestraft, und wie zur Erläuterung seiner Bitte fügte er hinzu:

„Ich hatte Gelegenheit, zu hören, wie Sie an allerhöchster Stelle sich besten Zutrauens erfreuen, und erforderlichenfalls ein freundlicher Wink von Ihnen dürfte meinem guten Fortkommen hier sehr dienlich sein. Apropos" — er kniff ein Auge ein und wirbelte den Schnurrbart auf — „hat der verehrte Chef öfters solche — zoologischen Anwandlungen?"

Käthe Eilert antwortete nicht gleich. Sie sah noch immer den vor ihr Stehenden an, hatte die Ellbogen auf den Tisch gestemmt und sagte nun gelassenen Tones:

„Oh, Herr Brömmelmann ist vielleicht ein bißchen reizbar, aber im allgemeinen nicht ungerecht."

„Im — allgemeinen — nicht — ungerecht," sprach ihr der schöne Rudi silbenweise nach und starrte sie in maßlosester Verwunderung an.

„Ich mache niemals Komplimente und schmeichle nicht. Aber wenn ich Ihnen wirklich einen guten Rat geben soll, so wär's der: suchen Sie sich unseren Kontorgepflogenheiten ein wenig anzupassen, wenn's Ihnen darum zu tun ist, Ihre Stelle zu behalten. Es liegt für jeden von uns immer so viel Arbeit vor, daß zum Amüsieren keine Zeit bleibt — so angenehm vielleicht auch sonst die Unterbrechung wäre," schloß sie mit einem heimlichen Lächeln, das in das kleine, feste Kinn ein neckisches Grübchen grub. Und in diesem Grübchen versank das schnöde Wort, mit dem der schöne Rudi das Tippfräulein bei sich hatte abtun wollen.

Eine arrogante, tugendboldige Pute. — I bewahre! Das ließ sich nur so an, bei näherem Zusehen schien sie ganz nett.

Da rief von der offenen Tür herüber Herr Körte, der dort wie eine grimmige Schildwacht stand:

„Na, Müllenhof, gehen Sie nicht zum Mittagessen?"

„Nach Ihnen, Verehrtester, allemal nach Ihnen," klang es zurück, und sich mit einem flotten „Mahlzeit" von Fräulein Eilert verabschiedend, wartete Rudolf Müllenhof, bis sich der Buchhalter mit vernichtendem Seitenblick entschlossen hatte, den Vortritt zu nehmen. Dann verließ auch er, das Stöckchen auf und nieder schwenkend, das Kontor, um erst mal nach einem geeigneten Lokal Umschau zu halten, wo er für die nächsten vier Wochen standesgemäß dinieren konnte. Standesgemäß — das hieß, den hundert Mark entsprechend, die August Heinrich Brömmelmann seinem neuen Korrespondenten monatlich bewilligt hatte. Erst nach längerem Zaudern hatte er sich entschlossen, es einem zu bewilligen, der keine anderen Referenzen vorlegen konnte als die Bescheinigung der abgelegten Einjährig-Freiwilligen Prüfung und die Bestätigung einer Handelsschule, daß er daselbst vor Jahren Buchführung und kaufmännische Korrespondenz erlernt. Und Herr Brömmelmann würde noch weit mehr gezaudert haben, hätte ihm nicht durch plötzliche Erkrankung seines bisherigen Korrespondenten das Messer an der Kehle gesteckt. So hatte er sich denn zu dem Wagnis entschlossen, und sich durch zwanzig Mark Abzug von dem bisher gezahlten Monatsgehalt sein Vertrauen gelohnt, dessen sich nach jeder Richtung hin würdig zu erweisen, Rudolf Müllenhof feierlich gelobt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ob da wohl kein Malheur passiert ist. Am Bahnhof zu Rudolstadt befand sich folgender Anschlag für das reisende Publikum: Reisende, welche die Toilette des Bahnsteiges benutzen wollen, können zu diesem Zwecke durch die Bahnsperre gelangen. Man wende sich an den Schaffner behufs Hergabe des Schlüssels. Ein Spaßvogel hatte darunter geschrieben: In besonders eiligen Fällen wende man sich an die Generaldirektion Erfurt.

Ein fünfzehnsilbiger Titel. Die Marine-Intendantur Wilhelmshaven gab bekannt, daß Kriegsbeschädigten Gelegenheit geboten sei, zur Einstellung als Marine-Intendantursekretariats-Applikanten. Dieser Titel — so bemerkt hierzu die Münchner Jugend — gehört offenbar noch zu den Kriegsbeschädigungen, die die deutsche Sprache unter gütiger Mitwirkung des St. Bureaukratismus erlitt.

Plünderungen unter den Augen der Behörden. Nachdem es in Senftenberg schon am 29. Juni zu Plünderungen gekommen war, denen eine Anzahl Läden, Kaufhäuser usw. der Bekleidungs-, Schuh- und Lebensmittelbranche zum Opfer fielen, wurde in der Nacht zum Sonnabend das Kaufhaus der Wohlfahrtsgesellschaft der Grube Ilse vollkommen ausgeraubt. Was nicht mitgeschleppt werden konnte, wurde vernichtet. Der Landrat und der Regierungspräsident sind seit früh unausgesetzt bemüht, die Leute zur Vernunft zu bringen, jedoch umsonst. Vor ihren Augen werden die Plünderungen fortgesetzt. Noch in der Nacht waren zwei Hundertschaften Schutzpolizei von Kottbus nach Senftenberg abgegangen, sie kamen aber zu spät.

Diebstahl durch Suggestion. Aus Peine (Provinz Hannover) wird gemeldet: Ein seltsames Abenteuer hatte in der Nacht zum Sonntag ein hiesiger Fuhrunternehmer erlebt. Auf der Fahrt von Vienenburg nach Wolfenbüttel hat ein Mann den Fuhrunternehmer gebeten, aufsitzen zu können. Dem Mann wurde die Bitte gewährt. Wie nun der Fuhrunternehmer angibt, gelang es dem seltsamen Gaste mit Hilfe von Suggestion ihm Brieftasche, Geld und Revolver herauszulocken. Der Fuhrunternehmer war völlig machtlos gegenüber dem Unbekannten. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei in Wolfenbüttel führten zur Ermittlung des Täters in der Person eines dortigen Händlers, der auch nach längerem Leugnen ein Geständnis ablegte. Die geraubten Sachen konnten dem Fuhrunternehmer wieder zugestellt werden. — Die Sache klingt reichlich rätselhaft.

Der Abonnementspreis in Naturalien. Der Abonnementspreis für die Moosburger Zeitung (Oberbayern) kann auch in Naturalien gezahlt werden und zwar nach den Verhältnissen von 1913/14. Demgemäß angegeben wird entweder: 2 Pfund Weizenmehl oder 2 Pfund Schweinefleisch oder 2 Pfund Butter oder 1½ Pfund Schmalz oder 25 Eier. O du gute alte Zeit.

Neun Mädchen an einer Epidemie gestorben. In dem katholischen Josephshaus in Mülheim entstand aus bisher unaufgeklärter Ursache (man nimmt eine Art typhöse Fleischvergiftung oder eine neuartige Grippe an) eine Epidemie, die bis jetzt den Tod von neun Mädchen zur Folge hatte. Mehrere andere liegen noch schwerkrank darnieder.

Fanatische Bilderstürmer. In den Ruhranlagen in Mühlheim wurden von einer fanatischen Menge die Marmordenkmäler der Königin Luise, Bismarcks und Moltkes von ihren Postamenten heruntergestoßen. Von der Büste der Königin Luise brach der Kopf ab. Ebenso wurde an der Bismarck-Büste der Kopf zertrümmert.

Jugendliche Vatermörderin. Ein eigenartiger Vatermord ereignete sich in Washington. Ein 12jähriges Mädchen, dem sein Vater beim Abendessen eine Fleischspeise verweigert hatte, verließ das Zimmer, holte einen Revolver und jagte ihrem bei Tisch sitzenden Vater von rückwärts eine Kugel in den Kopf.

Eine deutsche Wohltäterin. In Mexiko starb eine um das Hilfswerk für die deutsche Heimat hochverdiente Frau, Cornelia Wriedt, die Gattin des in der deutschen Kolonie Mexikos sehr angesehenen Großkaufmanns Carlos Wriedt. Eine echte deutsche Frau, hat Frau Cornelia Wriedt ihre Liebe zur alten Heimat in Werken der Nächstenliebe in Deutschland und in ihrer neuen Heimat reich betätigt. Viele Verlassene und Hilfsbedürftige in Deutschland verdanken ihrer Fürsorge Linderung in ihrer Not.

Auszug aus der Großstadt.

(Bahnhofsbrief.)

Mutter! Tante! Onkel! Mann — wo sind die Fahrkarten! Kind, bleib doch bei mir! Schau dich nicht immer um, ich verlier dich sonst! Erna, wo ist die Hutschachtel? Passen Sie doch auf den Käfig auf, Sie rücksichtsloser Mensch, Sie. Sehen Sie nicht, daß ein Kanarienvogel drin ist! So schreit es durcheinander, ein Hund bellt, eine Katze miaut, der Vater rauft sich drei Haare aus dem Kopfe, der zurückbleibende Onkel zieht sich sein Taschentuch vorzeitig hinaus um Winke zu machen, einige korpulente Damen drängen sich schwitzend durch die Sperre, ohne durchkommen zu können, da sie rechts und links mit Koffern und Taschen behangen, nichts im Gedränge aus der Hand lassen können und ihre Fahrkarte nicht finden.

Hinten schiebt die Masse nach, bald schimpfend und gröhlend, bald Witze machend. Und jeder, der seine Karte gelocht zurückerhält, der rennet, rettet, flüchtet längs des Bahnsteiges um irgend einen freien Platz noch ausfindig zu machen. Manche, die Nieentschlossenen laufen von einem Ende zum anderen wie der Hase beim Wettlauf mit dem Igel, ohne das ersehnte Plätzchen zu finden. Andere wieder sind phlegmatischer. Sie steigen in den ersten besten Wagen ein, stellen ihren Koffer auf den Gang und setzen sich darauf. Der Sitzplatz ist fertig. Am bedauernswertesten sind die Familienväter. Sie haben das fürchterliche Problem zu lösen, wie man die Windel der Kleinsten, die Sportkostüme der Töchter und die sonstige Bagage kunstgerecht in den Netzen verstauen soll. Man möchte manchmal Blut schwitzen vor Galle. Kaum will man das zweite Päckchen hinaufstellen, fällt schon das erste wieder hinunter. Indessen schiebt eine zweite kinderreiche Familie durch die Koupeetür hinein. Ein Träger schreit nach seinem Passagier, ein Herr brüllt wieder um seinen Träger, die Stimmung steigt von Minute zu Minute, Füße stellen sich auf Füße, Brust an Brust — so zieht man hinaus ins feindliche Leben, will sagen in die Sommerfrische.

Hat man nach 10 Minuten Aufregung endlich seine sieben Sachen in Ordnung, dann ist man auch nicht zufrieden. Einige ungeduldige können nicht mehr die Abfahrt erwarten, jeden Augenblick sehen sie auf der Uhr nach, ob es noch nicht schon Zeit wäre, daß man endlich in Bewegung kommt. Los! Die Schaffner geben das Abfahrtszeichen, wie auf Kommando werden Hände hinausgestreckt über Köpfe und Schultern, Rufe ertönen: Adiö Mimi! Erhole dich gut! Gib nicht zu viel Geld aus! Sei brav! Auf Wiedersehen! Schreib doch eine Karte! Vergiß nicht, in der braunen Handtasche habe ich Dir noch ein Käsebrot eingepackt! Adiö, Adiö! Der Zug setzt sich in Bewegung, die Taschentücher wehen wie Friedensfahnen (wenn die Ehefrau auf Sommerfrische geht), Strohhüte sausen jauchzend durch die Luft, einige ganz treue Gemüter blicken noch verträumt dem enteilenden Zuge nach. . . Dann wird es langsam wieder ruhig auf dem Bahnsteig. Eine alte Frau kommt mit einem Besen und einem Korb und fegt die Ueberreste der Schlacht zusammen. **G.**

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Montag, 3. Juli: abends ½8 Uhr Kirchenchor-, 8 Uhr Posaunenchorprobe. Dienstag, den 4. Juli: abends 8 Uhr Vorbereitung für die Kindergottesdienst-Helfer und Helferinnen A und B wegen des Sommerfestes am 9. Juli. Abends 8 Uhr Marthaverein Mittwoch, 5. Juli: abends 8 Uhr Bibelstunde im großen Pfarrhaussaal: Pf. Oertel. Thema: Jesus Christus ist niedergefahren zur Hölle. Donnerstag, 6. Juli: abends 8 Uhr Männerabend. Christlicher Verein junger Männer: Abendwanderung nach Oberpfannenstiel. Treffen punkt 7 Uhr in Niederpfannenstiel. Bei ungünstigem Wetter um 8 Uhr Bibelbesprechung im Vereinszimmer. Freitag, 7. Juli: abends ½9 Uhr Bibelkränzchen für konfirmierte Töchter im kleinen Pfarrhaussaal: Pfr. Herzog. Luc. 4. Abends 8 Uhr Vorbereitung für Kindergottesdienst A: Pfr. Oertel.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Arnhold. Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Aue

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife

Für die anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken hierdurch
Alfred Hannawald und Frau
Melanie geb. Stülpner.
Aue, im Juli 1922.

Ruth Herma
Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an
R. N. Apprich u. Frau geb. Beyer.
Reading Pa. Amerika.

Apollo-Lichtspiele Aue
Lichtspielhaus ersten Ranges
Bahnhofstraße 17.
Dienstag bis Donnerstag, den 4. bis 6. Juli.
Nur 3 Tage. Nur 3 Tage.
Das hervorragende Künstlerprogramm!
Die Erbin von Tordis
Schauspiel in 6 Akten nach Harriet Bloch und Adolf Lantz.
In den Hauptrollen:
Ica von Lenkeffy, Paul Hartmann,
Frida Richard, Ernst Hofmann, Carl Platen.
Hierzu das Meisterwerk der bekannten amerikanischen Film-Gesellschaft:
Flammen der Wüste
7 Akte. Abenteuerliches Schauspiel! 7 Akte.
Als Hauptdarstellerin: Geraldine Farrar, die gefeierte amerikanische Filmkünstlerin.
Täglich Anfang 6 Uhr; letzte Vorstellung gegen ¾9 Uhr.
Heute Montag:
1135 ab Hamburg . . 6 Akte.
Liebender Haß . . . 5 Akte.

Junge Schäferhunde
zu verkaufen. Schmidt, Lößnitzerstraße 1.

Verkaufe Dienstag von früh 7 Uhr ab auf dem Güterbahnhof
eine Ladung **Speisekartoffeln**
Zentner 150.— Mk.
Curt Bauer, Markt 10.

Gastwirte, Vereine, Wiederverkäufer
beziehen
Halberstädter Würstchen in Dosen
zu Fabrikpreisen,
ferner:
Jacob's Fleisch-Salat, Gabelbissen, Remouladen-Rollmöpse, Fischwaren
aller Art durch
Fisch-Lissner, Chemnitz-Markthalle.
Stadtlager in Aue
bei Herrn C. G. Neupert, Carola-Straße 7 a,
Fernsprecher 470.

Anerkannt hochfeine
Tafelmargarine
voller **Butter**-Ersatz
versend. täglich frisch zum Preise von nur M. 40.— pro Pfd. frco. von 9 Pfd. an die
Molkerei Jauch, Biberach-Riss (Württ.)
Ein Versuch führt zu regelm. Bezuge.

Nur Mittwoch, d. 4. Juni in Aue,
Hotel „Blauer Engel“ von 9 bis 5 Uhr!
Kaufe alte **Zahngebisse** auch einz. **Zähne**
Zerbrochene Teile, wenn verwendbar, zu hohen Preisen.
Gebisse bis 3000.— Mark.
Hälfte Fahrt vergüte. Max Zickel.

Hausfrauen kauft alle nur !!!!
Enrinl
[illegible]
Fabrikniederlage: Zoephel & Graesser, Zwickau Sa. / Reichenbach i. Vogtl.

Zöpfe
empf. in großer Auswahl
Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Klavierstimmer
(eigene Reparatur-Werkstatt)
Weiland
kommt die nächsten Tage.
Adressen an das Auer Tageblatt erbeten.

Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich [illegible]
In Aue in der Adler-Apotheke Georg Seeliger und bei Erler & Co. Nachfolger, Drogerie.

Tausche
meine Küchenwohg. geg. Stube mit 2 Kammern.
Angebote unter A. T. 3434 an das Auer Tageblatt.

Landaufenthalt gesucht,
von 2 jungen Personen. Bedingung ruhige Lage, gute Verpflegung. Angebote mit Preis erbeten an
Erich Biegel, Plauen i. V.,
Fürstenstr. 79.

Freundliche
Sommerfrische,
2 Pers., gute Gelegenh. für Verpfl., sofort oder ab 15./7. bis 15./8. Angebote erb. an
Stähmer, Chemnitz,
Bernsdorfer Str. 3.

Markthelfer
gesucht.
Spezialhaus Camillo Gebhardt.

Zur Vergrößerung seiner Werbekolonne sucht deren Führer erfahrene, zuverlässige
Abonnenten-Werber
Damen u. Herren für Sachsen u. Thüringen. Leichtes Arbeiten, hoher dauernder Tagesverdienst. Tägl. Abrechnung bei freier Reise im Arbeitsgebiet. Nichtgereiste werden angelernt. (Meldungen Dienstag, den 4. Juli 2–5 Uhr Hotel Wettin, Aue, bei Richter.

Verkäuferin
gesucht.
Spezialhaus Camillo Gebhardt.

Ingenieur sucht für sofort möbl. Zimmer in besserem Hause.
Angebote unter „A. T. 3439“ an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten

Wer tauscht eine 6—7-Zimmer-Wohnung
im Zentrum der Stadt, geg. eine schöne, freigelegene **5-Zimmer-Wohnung?**
Oder wer kann 3 Räume, Mitte der Stadt, für ärztlichen Bedarf abgeben? Angebote unter „Molers 41“ an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Büfett, Credenz, Sofatisch,
ganz neu, wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen.
A. Fischer, Lößnitz, Talstraße 30, 1. Etg.

Täglich frisch gepflückte
Kirschen
in großen Mengen offeriert billigst
Max Oehmigen Nachf., Stauchitz i. Sa.
Fernsprecher 3 und 28.

SLUB
Wir führen Wissen.